

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Sonntags eine Gratisbeilage „Der Erzähler“. Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Insertionsgebühren pro kleingespaltene Zeile für Abonnenten 7 Pf., für Nichtabonnenten 10 Pf. Inseraten-Aannahme für die nächsterfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

N<sup>o</sup> 86.

Waldenburg, Sonntag, den 29. December

1878.

Die auf den 4. Termin d. J. fälligen **Commun-Anlagen** und **Ablösungsrenten** sind bis zum 31. dieses Monats zu bezahlen. **Stadsteuer-Einnahme Waldenburg**, am 24. December 1878.

### Holzauction.

**Künftigen Freitag, den 3. Januar 1879,**  
von **Vormittags 9 Uhr an,**

sollen im hiesigen **Stadtwalde** auf dem diesjährigen Holzschlage am **Langenchursdorfer Wege**

**170 Stück Nadelholzstämmen** von 12—28 cm. Mittenstärke,

**80 „ Nadelholzstangen** v. 9—14 cm. Unterst., in 10 **Haufen,**

**8 Rmtr. weiche Scheite** in 3 **Stößen,**

**8 halbe Wellenhundert** dergl. **Reißig,**

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Waldenburg, am 27. December 1878.

**Der städtische Forst- und Wirthschafts-Ausschuß.**

L i m e r, Stadtrath.

### Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamt ist die Stelle eines zweiten Bediensteten zu besetzen. Der für dieselbe ausgeworfene Gehalt beträgt 900 Mark —. Gesuche unter Beifügung von Führungszeugnissen sind bis zum 1. Januar 1879 dem unterzeichneten Amtsrichter zu übergeben. Waldenburg, am 24. December 1878.

Das königliche Gerichtsamt.  
Martini.

### Bitte.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand richtet hierdurch an die Kirchgemeinde das freundliche Ersuchen, die kleineren Kinder in den am Sylvester-Abend stattfindenden Gottesdienst im Hinblick auf die durch dieselben leicht entstehenden Störungen nicht mitbringen zu wollen.

Waldenburg, am 28. December 1878.

Der Kirchenvorstand daselbst.  
J. A.: Dr. ph. Schumann, Oberpfarrer.

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1879 beginnt ein neues Abonnement auf das täglich erscheinende „**Schönburger Tageblatt**“. Der Inhalt des „Schönburger Tageblattes“ wird außer den sämtlichen Bekanntmachungen des hiesigen Stadtraths und des Gerichtsamts, sowie der fürstlich Schönburgischen Verwaltungen eine übersichtliche politische Rundschau, möglichst vollständige Nachrichten aus dem Sachsenlande und des Oesteren zeitgemäße selbstständige Artikel und vorzugsweise auch geschichtliche Nachrichten aus den Reichsherrschaften zc. umfassen, weshalb wir zu einem recht zahlreichen Abonnement ergebenst einladen.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten, die Colporteurs und die Expedition dieses Blattes zum Betrage von vierteljährlich **1 Mark 50 Pf.** entgegen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir an folgenden Stellen Listen zur Einzeichnung von Abonnements auslegen lassen:

- in **Altstadt-Waldenburg** bei  
Herrn Kaufmann **Max Liebezeit,**  
„ Restaurateur **Friedemann,**  
„ **Althaus;**
  - in **Altwaldenburg** bei  
Herrn Restaurateur **Lein;**
  - in **Callenberg** bei  
Herrn Restaurateur **Frische,**  
„ **Böhme,**  
„ **Sarnisch;**
  - in **Kerzsch** bei  
Herrn Restaurateur **Müller;**
  - in **Nemse** bei  
Herrn Restaurateur **Rosenfeld;**
  - in **Langenchursdorf** bei  
Herrn Restaurateur **Wagner,**  
„ **Rühnert;**
  - in **Oberwiera** bei  
Herrn Restaurateur **Martin,**  
„ **Seisch;**
  - in **Ziegelheim** bei  
Herrn Restaurateur **Eduard Dehmigen,**  
„ **Valentin Mehner,**  
„ **Louis Seinicke** in  
Thiergarten;
  - in **Ahlemannsdorf** bei  
Herrn Restaurateur **Gottfried Vogel.**
- Expedition des Schönburger Tageblattes.

### Politische Rundschau.

\*Waldenburg, 28. December 1878.

#### Die Zollpolitik des Reichskanzlers

ist lange schon Gegenstand der öffentlichen Discussion gewesen. Ein neuer Beitrag hierzu liegt heute abermals vor, und zwar in Gestalt eines Schreibens des Reichskanzlers selbst, das derselbe von Friedrichsruhe aus an den Bundesrath gerichtet hat.

Er sagt darin:

„In dem größten Theile Deutschlands haben die directen Steuern einschließlich der Communal-Abgaben eine Höhe erreicht, welche drückend ist und wirthschaftlich nicht gerechtfertigt erscheint. Am meisten leiden unter derselben gegenwärtig diejenigen Mittelklassen, deren Einkommen sich etwa in der Grenze bis zu 6000 Mark bewegt und welche durch executorisch beigetriebene oder über ihre Kräfte gezahlte directe Steuern noch häufiger als die Angehörigen der untersten Steuerklassen in ihrem wirthschaftlichen Bestande untergraben werden. Soll die Steuerreform, wie ich es für erforderlich halte, in ihren Erleichterungen bis zu diesen Grenzen reichen, so muß sie bei der Revision des Zolltarifs auf einer möglichst breiten Grundlage beginnen. Je ergiebiger man das Zollsystem in finanzieller Hinsicht gestaltet, um so größer werden die Erleichterungen auf dem Gebiete der directen Steuern sein können und sein müssen. Um eine dieser Rücksicht entsprechende Grundlage für die Revision zu gewinnen, empfiehlt es sich, nicht bloß einzelne Artikel, welche sich dazu besonders eignen, mit höheren Zöllen zu belegen, sondern zu dem Prinzip der Zollpflichtigkeit aller über die Grenze eingehenden Gegenstände zurückzukehren. Von der allgemeinen Zollpflicht würden diejenigen für die Industrie unentbehrlichen Rohstoffe auszunehmen sein, welche in Deutschland gar nicht (wie z. B. Baumwolle) und, nach Befinden auch die, welche nur in einer ungenügenden Quantität oder Qualität erzeugt werden können. Die Zollsätze würden auf Gewichtseinheiten, wie dies in dem bestehenden Zolltarif die Regel ist, zurückzuführen sein, soweit nicht nach der Natur des Gegenstandes eine Erhebung des Zolls per Stück (wie bei dem Vieh) oder unmittelbar nach dem Werth (wie bei Eisenbahnfahrzeugen, eisernen Flußschiffen) sich mehr empfiehlt. Die jetzt zollfreie, künftig und nach den ursprünglichen bis 1865 gültig gewesenen Grundsätzen Preußens und des Zoll-

vereins zollpflichtige Einfuhr berechnet Bismarck auf etwa 1400 Millionen Mark. Wird angenommen, daß die hiervon künftig zu erhebenden Eingangsabgaben auch nur durchschnittlich 5 Proc. des Werthes betragen, so würde sich die Vermehrung der jährlichen Zolleinnahmen auf 70 Millionen Mark belaufen. Dieser Vermehrung der Zolleinnahmen würde eine wesentliche Erhöhung der Zollerhebungs- und Verwaltungskosten nicht gegenüberstehen. Fürst Bismarck meint auch, daß die gegen Schutzzölle gerichteten Vorwürfe das neue System nicht treffen können, weil es nicht einzelnen privilegierten Zweigen, sondern der gesammten inländischen Production einen Vorzug vor der ausländischen Production auf dem heimischen Markt gewährt. „Die Minderheit der Bevölkerung, welche überhaupt nicht producirt, sondern ausschließlich consumirt, wird durch ein die gesammte nationale Production begünstigendes Zollsystem scheinbar benachtheiligt. Wenn indessen durch ein solches System die Gesammtsumme der im Inland erzeugten Werthe vermehrt und dadurch der Volkswohlstand im Ganzen gehoben wird, so wird dies schließlich auch für die nicht producirenden Theile der Bevölkerung und namentlich für die auf festes Geldeinkommen angewiesenen Staats- und Gemeindebeamten von Nutzen sein; denn es werden der Gesammttheit dann die Mittel zur Ausgleichung von Härten zu Gebote stehen, falls sich in der That eine Erhöhung der Preise der Lebensbedürfnisse aus der Ausdehnung der Zollpflichtigkeit auf die Gesamteinfuhr ergeben sollte.“

Mit der Revision der Grenzölle würde eine Revision der Eisenbahntarife Hand in Hand zu gehen haben. Es kann auf die Dauer den einzelnen Staats- und Privat-Eisenbahnverwaltungen nicht die Berechtigung verbleiben, der wirthschaftlichen Gesetzgebung des Reiches nach eigenem Ermessen Concurrenz zu machen. Jetzt komme es darauf an, die inländische Production der ausländischen gegenüber in eine möglichst günstige Lage zu bringen, damit wir auf diesem Boden mit anderen Staaten verhandeln können. Und das kann nur geschehen, wenn wir selbstständig ein Zollsystem schaffen.

In der letzten Bundesrathssitzung wurde zunächst mitgetheilt, daß der sächsische Gesandte v. Rostig auf seinen Wunsch von dem Amte eines Mitgliedes des kaiserlichen Disciplinarhofs entbunden worden ist; die Wahl eines anderen

Mitgliedes soll in einer der nächsten Sitzungen stattfinden.

Ueber das Ergebnis der Reise des Ministers Sobrecht nach Friedrichsruhe ist bis jetzt nur so viel bekannt, daß derselbe offenbar sehr befriedigt zurückgekehrt ist. Man darf daher Angesichts der soeben erfolgten Veröffentlichung des Zollprogramms des Reichskanzlers annehmen, daß der Finanzminister denselben Standpunkt einnimmt. Ferner dürfte wohl eine Verständigung über die nächste Behandlung der Steuerfrage dem Landtage gegenüber erzielt sein. Näheres und Zuverlässiges darüber wird wohl zunächst nicht verlauten.

Mehrere Handelskammern fordern in sachlich gehaltenen Circularen öffentlich auf, das bisherige Borgsystem aufzugeben und als Uebergangsstadium nicht länger als einen Monat Kredit zu gewähren. Die betreffenden Handelskammern verpflichten sich, die Liste der Beitretenden zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Der Abg. Miquel hat, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, den Antrag, die durch Forderbecks Abgang erledigte Oberbürgermeisterstelle von Breslau zu übernehmen, erhalten, denselben aber auf Wunsch seiner Freunde, die seine Thätigkeit im Abgeordnetenhaus nicht geschmälert sehen möchten, abgelehnt.

Der polnische Volksbildungsverein, welcher die ganze Provinz Posen umfaßt, ist politisch geschlossen worden, weil er, entgegen den Statuten, sich mit öffentlichen Angelegenheiten, mit solchen der Schule, der Kirche u. s. w. zu beschäftigen begonnen hat.

Zwischen Oesterreich und der Türkei ist gegenwärtig der Abschluß eines Vertrages im Gange, der die Fragen über Novi-Bazar und Bosnien endgiltig regeln soll. Die speciellen Artikel des Vertrages sollen erst später beraten und den jetzigen allgemeinen gegenseitigen Aeußerungen soll dann eine präcise Form gegeben werden. Die gegenwärtigen provisorischen Verabredungen sind der österreichisch-ungarischen Regierung und der Pforte zur Genehmigung vorgelegt worden.

Der oberste spanische Gerichtshof hat das Todesurtheil gegen den Attentäter Oliva y Moucafi bestätigt. — Das Journal „Imparcial“ meldet die bevorstehende Vermählung der Schwester des spanischen Königs, der Infantin Marie del Pilar, mit dem ältesten Sohne des Prinzen von Joinville. — Der Kronprinz von Oesterreich wird demnächst in Madrid erwartet; derselbe wird, wie es heißt Spanien bereisen.

Aus Konstantinopel wird unterm 24. gemeldet: Gerüchweise verlautet, daß der Rücktritt des Großveziers Rheyreddin Pascha bevorstehe. Als Nachfolger Rheyreddins gelte Said Pascha, welcher bereits jetzt der einflußreichste Factor des türkischen Ministeriums sei. Da hat die Freude nicht lange gedauert.

Die Flucht des Emirs von Afghanistan nöthigt die englische Regierung, bald einen festen Entschluß in ihrer Politik gegen Afghanistan zu fassen. Und das wird ihr bei den zerfahrenen afghanischen Verhältnissen nicht schwer werden. Einer der best unterrichteten englisch-indischen Beamten hat, wie den „Times“ aus Lahore telegraphirt wird, auf Befragen der Regierung die zukünftige afghanische Politik Englands in folgender Weise skizzirt. Zellalabad, welches nach den neuesten Telegrammen bereits durch die englischen Truppen occupirt worden ist, das Kuramthal bis Peiwar Kotul sowie Quettah sollen vollständig annectirt werden, während die Besetzung des Pischin- und Khojeh-Passes nicht absolut nothwendig ist. Die beständige Besetzung Candahars oder die zeitweilige Occupation Cabuls ist zu vermeiden, da alle afghanischen Throncandidaten den Engländern ebenso feindlich gesinnt sind, wie Schir Ali. Wenn dieser sich jedoch weigert, von Turkestan aus mit den Engländern zu verhandeln, so bliebe nichts anderes übrig, als Cabul zu besetzen und einen neuen Regenten dort einzusetzen. Diesem aber sei für die Zukunft keine Unterstützung zuzusichern und von ihm nur zu verlangen, daß er sich aller Correspondenz mit Rußland enthalte. Der Sohn des Emirs Schir Ali, Zukuf Khan, ist übrigens am 27. d. in Dschellalabad eingetroffen. Dieser

Schritt wird der Unterwerfung für gleichbedeutend erachtet, und dürfte deshalb der ganze englisch-afghanische Krieg bald sein Ende finden.

### Aus dem Muldenthale.

\* Waldenburg, 28. Dec. (Schulamtscandidatenprüfungen.) Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts vom 13. d. M. werden Diejenigen, welche sich zu dem Ostern 1879 stattfindenden Schulamtscandidatenprüfungen zu melden beabsichtigen, aufgefordert, ihre Anmeldungen bis spätestens den 31. Januar nächsten Jahres zu bewirken. Gesuche um Zulassung zu den Wahlfähigkeitsprüfungen für Lehrerinnen am Lehrerinnen-Seminar zu Callenberg haben bis zum 15. Januar nächsten Jahres zu geschehen und müssen Aspiranten und Aspirantinnen, welche sich einer Fachlehrerprüfung unterwerfen wollen, ihre Gesuche bis spätestens den 16. Febr. nächsten Jahres bei dem Bezirksschulinspector ihres Wohnortes einreichen.

\* — (Noten-Einlösung.) Die Anhalt-Deßauische Landesbank löst ihre Noten lt. Beschluß der Generalversammlung vom 29. April c. nur noch bis zum 31. December a. c. ein.

\* — (Ueingelöste Staatspapiere.) Aus den zuletzt erschienenen „Restanten-Listen“ der sächsischen Staatspapiere geht hervor, daß nicht weniger als 1,300,000 M. Capital unerhoben geblieben ist und den Besitzern durch diese Saumlage hieraus ein Zinsverlust von zusammen 53,000 M. jährlich erwächst.

\* — (Das scheinbare Mitbieten) von Personen bei Waaren-Auctionen, um unbetheiligte Dritte in den irrigen Glauben zu versetzen, daß der ausgetobene Gegenstand mehr werth sei, als er wirklich werth ist, und sie zu höherem Gebot zu veranlassen, ist nach einem Erkenntniß des preussischen Ober-Tribunals vom 20. September 1878 als Betrug zu bestrafen. Haben dabei die Scheinbieter im Einverständnis mit dem Auctionator gehandelt, so sind sowohl jene als auch dieser wegen Betrugs resp. wegen Theilnahme am Betrugs zu bestrafen.

\* — (Die Arbeitsbücher,) welche vom 1. Jan. 1879 ab in Gemäßheit der Abänderung der Gewerbeordnung vom 17. Juli 1878 von jedem aus der Volksschule entlassenen gewerblichen Arbeiter, männlichen wie weiblichen Geschlechts, im Alter unter 21 Jahren zu führen sind und deren Einrichtung durch den Reichskanzler bestimmt worden ist, sind nunmehr an die Polizeibehörden vom Gendarmen-Verwaltungsbureau zur Versendung gelangt.

\* — (Ein Unfall), ähnlich dem, den wir heute unter Zerisau melden, ereignete sich gestern Abend in der Gaststube des hiesigen Rathstellers. Bei einer der dort in Benutzung befindlichen Petroleum-Hängelampe war ein Kettenglied ausgegangen, wodurch die brennende Lampe herunter auf den Tisch stürzte und das in der Lampe vorhandene Petroleum sich entzündete. Von den anwesenden Gästen ist glücklicherweise Niemand beschädigt worden, nur der Tisch, auf welchen die Lampe fiel, verbrannte dermaßen, daß er außer Benutzung gestellt werden mußte.

Zwickau, 27. Dezember. Die königliche Kreishauptmannschaft hat auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 beschlossen, die nicht periodische Druckschrift: „Ein Mahnruf an die landwirthschaftliche Bevölkerung“ von Joh. Most, im Selbstverlage des Verfassers und in der Genossenschaftsbuchdruckerei in Chemnitz gedruckt, zu verbieten. Ebenso auch hat die königl. Kreishauptmannschaft auf Grund des § 24 des obengenannten Gesetzes dem Expedienten Philipp Wiemer in Chemnitz die Befugniß zur gewerbsmäßigen oder nicht gewerbsmäßigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften, sowie die Befugniß zum Handel mit Druckschriften im Umherziehen entzogen.

In Lichtentanne bei Zwickau zieht der dreijährige Knabe einer dortigen Familie ein Pferdchen, das er zu Weihnachten erhalten, in der

Stube umher; beim Rückwärtslaufen fällt er in einen mit heißem Wasser gefüllten Topf und verbrennt sich dermaßen, daß er nach mehreren qualvollen Stunden stirbt. — In Zerisau explodirte in der Nacht zum 27. d. im Ballsaale des Gastwirths v. Wolffersdorff eine Petroleumlampe und verbrannte zwei der anwesenden Herren. Obgleich die Flammen bald gelöscht wurden, hat der eine derselben so bedeutende Brandwunden erhalten, daß er nach Hause gefahren werden mußte.

### Aus dem Sachsenlande.

In Löbau ist eine Familie durch den Tod ihrer 24jährigen Tochter plötzlich in Trauer versetzt worden. Letztere war durch Explosion einer Petroleumlampe, die sie durch Einblasen in den Cylinder auslöschten wollte, so furchtbar an Brust und Armen verbrannt worden, daß die Unglückliche am 22. d. Morgens im Stadtfrankenhaus in Dresden verschied. — In Lindenau bei Leipzig ist bekanntlich der socialdemokratische Arbeiterverein aufgelöst worden. Als die Ortsbehörde die Kasse, Schriften und Bücher des Vereins übernehmen wollte — war nichts mehr zu finden. Die Polizei ließ sich aber nicht so ohne Weiteres abweisen, sondern hielt in der Behauptung eines thätigen Vereinsmitgliedes Nachsuchung, und da fand sie ein großes Packet Broschüren, allerhand Hefchen und Flugschriften, darunter auch verbotene. Von all den Büchern und Broschüren, welche der Vereinsbibliothek angehörten, waren höchstens zehn nur zum Theil aufgeschnitten, in alle übrigen hatte kein Mitglied einen Blick gethan. So groß war das Streben der Vereinsmitglieder, über socialdemokratische Fragen nachzudenken und sich darüber klar zu werden. — In Grimma sind drei Husaren an der Trichinose erkrankt. Dieselben hatten kleine ungeräucherte Frühstückswürstchen beim Menagekoch der Escadron genossen. Die übrige Wurst wurde sofort vernichtet und damit weiteren Erkrankungen vorgebeugt. — In Grünberg bei Grimma ist die zweite Lehrerstelle vacant geworden; sie trägt 1050 Mark Gehalt, 72 Mark Vergütung für die Fortbildungsschule, freie Wohnung im Schulhaus und Heizungsgelder. Bewerbungen mit Zeugnissen sind an den Ortspfarrer M. Polster in Grünberg zu richten. — Wie aus Leipzig berichtet wird, wird die berühmte Sängerin Adeline Patti und der Tenor Nicolini nach ihrem Hamburger Gastspiel je einmal in Frankfurt a. M., in Leipzig und in Dresden auftreten. In Leipzig wird dies am 10. oder 13. Januar geschehen. — In Chemnitz hat Herr Ferdinand Walbau der dortigen Fachschule für Weber die Summe von 1000 Mark überwiesen, welche in einem von ihm geführten Prozesse der Verlagte wegen Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des Musterrechtsgesetzes an den Kläger zu bezahlen verurtheilt worden war. — Am 23. d. ward in der „Sächsischen Maschinenfabrik“ ein seltener Festtag gefeiert, indem 6 Arbeiter, welche sämmtlich länger als 25 Jahre hindurch in dem Etablissement thätig gewesen sind, durch Ueberreichung von Diplomen seitens des Stadtraths und durch Geschenke seitens des Directoriums der sächsischen Maschinenfabrik ausgezeichnet wurden. — In Weissenfels waren zwei Besucher des Tanzunterrichts wegen einer Schönen in Conflict gerathen und der vermeintlich Verletzte forderte seinen Nebenbuhler auf Rappier. Der Verabredung gemäß trifft man sich auf dem Marktplatz, ohne Waffen, um dahin einig zu werden, der jüngere der Duellanten solle sich in einer Apotheke einen großen Streifen englisch Pflaster holen und damit sein Gesicht bekleben, was auch geschah. In der Tanzstunde galten sie darauf den ganzen Abend über als Duellanten. Die Polizei wurde aufmerksam, fand aber bald den „geistreichen“ Spaß heraus. Ob die sauberen Würstlein eine sonstige Lection erhalten haben, wird nicht gemeldet. — Bei Oberodewitz glitt ein acht Jahre altes Mädchen, das von einem Gange nach Mehl, welches es in einem Korbe auf dem Rücken trug, auf dem Nachhausewege aus und fiel in ein Wasserschöpfloch. Da kommt ein von einem Hunde

gezogenes Brodfuhrwerk des Weges, das Thier frukt, bellt heftig und springt zur Stelle, faßt das Kleid und der den Wagen begleitende junge Mensch zieht das Kind heraus und wurde so zum Lebensretter. — In **Altenburg** sind seit etwa acht Tagen auch die Lokalitäten der Restauration im neuen Bahnhofgebäude eröffnet und man darf ihnen das Lob der Schönheit, Geräumigkeit und Zweckmäßigkeit nicht versagen. — In **Plauen i. B.** hat sich vor etlichen Jahren eine Getreidebörse gebildet, d. h. es wurde ein bestimmtes Lokal bezeichnet, wo sich Käufer und Verkäufer zum bestimmten Tag und Stunde in der Woche sicher antreffen konnten. Anfänglich hielten sich die kleineren Grundbesitzer, Müller, Bäcker davon fern; aber es dauerte nicht lange, so kam einer nach dem andern, und wer jetzt zur Börsenzeit dieses Lokal besucht, kann sich überzeugen, daß der Gedanke ein guter ist. (Wir erwähnen dies, da auch in unserer Stadt dieser Gedanke bereits angeregt worden ist, ohne indessen bis jetzt zur Ausführung zu gelangen, und fügen noch hinzu, daß auch in Hof in diesem Monat eine Getreidebörse errichtet worden ist.) — Dem Rector der Kreuzschule in **Dresden**, Professor Dr. Kultzsch, ist am 22. d. vom Oberbürgermeister Dr. Stübel der demselben vom König in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um die genannte Schulanstalt, Schule und Wissenschaft verliehene Verdienstorden I. Klasse glückwünschend überreicht worden.

Der Reichsverein für Sachsen hat folgenden Artikel veröffentlicht:

### Sächsische Landtagswahlen im neuen Jahre.

Wir wollen das alte Jahr nicht zu Ende gehen lassen, ohne noch einen Blick auf unser engeres Vaterland Sachsen zu werfen. Immer und immer wieder müssen wir daran erinnern, daß auch nach der Begründung des Reiches den Einzelstaaten in Bezug auf die innere Verwaltung, namentlich in Steuerfachen, noch eine sehr große Summe von Macht und Einfluß verblieben ist und daß es daher ein schwerer und verhängnisvoller Irrthum sein würde, wollten wir uns theilnahmslos von ihnen abwenden, sie ohne jede prüfende und controlirende Mitwirkung gewähren lassen. Die beste Handhabe zu einer solchen Mitwirkung bieten die Wahlen in den Vertretungskörpern der Einzelstaaten; Wahlen wollen aber, wir wir nun schon zur Genüge gelernt haben sollten, nicht erst im letzten Augenblicke gemacht, sondern bei Zeiten und von langer Hand vorbereitet sein, und so sei denn schon jetzt darauf hingewiesen, daß uns in Sachsen für das nächste Jahr Ergänzungswahlen für die Zweite Kammer des Landtags bevorstehen. Verfassungsmäßiger Bestimmung zufolge wird eine theilweise Erneuerung der Kammer und zwar von einem Drittel ihrer Mitglieder zu erfolgen haben. An der Reihe des Ausscheidens sind diesmal die Abgg. Walter im 1. Dresdner städtischen, Käufer im 4. Dresdner städt., Hädel im 1. Leipziger städt., Zeuner im 2. Chemnitzer städt. Bezirke, Hildebrandt im Bez. Bautzen, Eysoldt im Bez. Borna, Uhle im Bez. Glauchau, Petri im Bez. Annaberg, Querner im Bez. Reichenbach i. B., Kirbach im Bez. Plauen, Hartwig im Bez. Auerbach, Päßler im Landbezirk Bischofswerda, Barth-Nadebeul im Bez. Dresden, Mai im Bez. Neustadt-Stolpen, Grahl im Bez. Tharand, Klopfer im Bez. Meissen, Richter-Tharand im Bez. Rosßwein, Starke-Pirna im Bezirk Wurzen, Starke-Mittweida im Bez. Leipzig I., v. Ehrenstein im Bez. Burgstädt, Winkler im Bez. Chemnitz, Seymann im Bez. Zschopau, Mehnert im Bez. Löbnitz, Barth-Stenn im Bez. Zwickau.

Von diesen ausscheidenden Abgeordneten gehört die größere Hälfte der conservativen, die kleinere der liberalen Richtung an, und zwar halten von letzterer 5 (Hädel, Kirbach, Uhle, Winkler, Zeuner) zur nationalliberalen, 6 (Eysoldt, Grahl, May, Petri, Starke-Mittweida, Walter) zur Fortschritts-partei.

Was die Aufgabe der nächsten Landtagsession betrifft, so ist jetzt noch nichts Näheres bekannt.

Sicher aber ist, daß die Steuer- und Eisenbahnfragen, die den vorigen Landtag beschäftigt haben, auch fernerhin ein Hauptthema der Kammerverhandlungen bilden werden. Die Eisenbahnpolitik, welche die Regierung während der letzten Landtage unter dem Widerspruch einer kleinen Minderheit der Zweiten Kammer ins Werk setzte, bringt es mit sich, daß den bereits abgeschlossenen Eisenbahnkäufen noch weitere folgen sollen. Es verlaute denn auch schon von derartigen neuen Kaufprojecten, durch deren Verwirklichung aber die ohnehin schon so stark angespannte Steuerkraft des Landes noch umfassender und empfindlicher in Anspruch genommen werden würde. Die Last, die uns aus den dann erforderlich werdenden neuen Renten und Zinszahlungen erwachsen müßte, würde sich um so fühlbarer auf die Schultern der Bevölkerung legen, als die Einnahmen des Staates aus den Forsten, Domänen und anderen Hauptbezugsquellen in letzter Zeit mehr und mehr gesunken sind, anstatt zu wachsen. Unsere Aufgabe wird es daher sein, Männer in den Landtag zu senden, die für größtmögliche Sparsamkeit im Staatshaushalte eintreten und die Hand auf den Beutel halten, die dafür sorgen, daß neue Ausgaben, wenn sie nicht unentbehrlich sind, vermieden und neue Lasten, wenn sie nicht gänzlich fern zu halten sind, abgemindert und nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit vertheilt werden; Männer, die bei aller Mäßigung doch auch zur rechten Zeit Widerstand zu leisten vermögen, kurz besonnene, aber streng unabhängige, selbstständige Volksvertreter. Das sind Landesboten, wie wir sie uns zum neuen Jahre wünschen wollen.

### Unser Geld.

Eine statistisch und praktisch wichtige und besonders interessante Frage ist wohl die: wie viel Geld wir denn eigentlich in Deutschland haben. Es kann sich dabei natürlich um wirkliches Geld (nicht um Geldeswerth, gleichviel ob es Effecten oder sonst werthvolle Papiere sind) handeln und da machen wir denn die staunenswerthe Bemerkung, daß an geprägtem Geld — nach Einziehung der alten Münzen — nicht mehr als 2 Milliarden Mark in Deutschland circuliren, also nur die Hälfte von dem Betrage, welchen wir als Kriegsentschädigung von Frankreich erhielten. Diese 2 Milliarden bestehen aus:

1,547,800,000	Mark Gold,
420,500,000	= Silber,
35,200,000	= Nickel,
9,600,000	= Kupfer,

Summa: 2,013,100,000 Mark.

Würden diese 2 Milliarden und 13 Millionen Mark auf alle Einwohner Deutschlands gleichmäßig vertheilt werden, dann erhielte Jeder nicht einmal 50 Mark auf seinen Theil; denn Deutschland hatte nach der letzten Zählung ca.  $42\frac{3}{4}$  Millionen Einwohner. Fragen wir hier gleich, ob bei diesen  $42\frac{3}{4}$  Millionen mehr Männer als Frauen sind, so erfahren wir aus dem „Handbuch der vergleichenden Statistik von Kolb“, daß das schöne Geschlecht den überwiegend größeren Theil bildet, in Sachsen z. B. ist der Ueberschuß der weiblichen über die männlichen Einwohner 56,000 und so im Verhältniß in allen deutschen Staaten, mit der einzigen Ausnahme von dem kleinen Ländchen Schaumburg, wo — merkwürdiger Weise — die Männer das Uebergewicht haben und zwar mit 71 Köpfen!

Gehen wir von den Köpfen wieder zum Gelde über, welches uns vorhin das überraschende Resultat geboten hat, wie wenig Jeder hätte, wenn Jeder gleich viel hätte, und fragen wir, mit wie viel denn das Papiergeld dem geprägten Gelde hilfreich zur Seite steht, da erfahren wir denn, daß auch diese Summe unseren großen Erwartungen wenig entspricht; denn in Deutschland circuliren im Ganzen nur:

ca. 184 Millionen Mark Staatsnoten,	
385	= durch Metall
	nicht gedeckte Banknoten.

zusammen: 569 Millionen Mark, wovon auf die Reichsbank allein ca. 275 Millionen fallen.

Deutschland hat demnach an Metallgeld und Papiergeld zusammen ungefähr 2 Milliarden und

600 Millionen Mark, das macht etwas über 60 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß man von diesem Betrage noch ganz erhebliche Abzüge machen muß; denn erstens liegen 120 Millionen fest eingekerkert als Kriegsfonds im Juliusthurm (in Spandau) und dann dürfte ein sehr erheblicher Theil, nehmen wir bescheidenlichst an der vierte oder gar nur der fünfte Theil (also immerhin wenigstens 300 Millionen Mark) von unserem geprägten Golde wieder in's Ausland gewandert sein, um da wieder in Sovereigns oder Napoleonsdors umgeschmolzen zu werden. Wir ersehen aus dieser Berechnung, daß etwa 2 Milliarden Mark in Deutschland als Betriebsvermittler für unseren ganzen Verkehr ausreichen müssen. B. A.

### Bermischtes.

**Zur Erschießung des Studenten Sicken in Würzburg.** Der Senat der Universität Würzburg hat des Kriegsministerium ersucht, ein Mitglied der juristischen Facultät den militärischen Verhandlungen gegen den Unteroffizier, welcher den Studenten Sicken erschossen, beizutreten zu dürfen. Gegen den Offizier, welcher sich in Untersuchungshaft befindet, ist die strafrechtliche Untersuchung wegen Todtschlags eingeleitet.

**Wieder ein Schiffs-Zusammenstoß.** Die deutsche Brigg „Karl“ aus Wolgast, Kapitän Koch, in Ballast von London kommend, stieß am Dienstag Abend vor dem Hafen von Shields an der Tynemündung mit dem Schrauber Black Swan, der mit Kohlenfracht die Reise nach Boulogne angetreten hatte, zusammen. Der „Karl“ sank, aber die ganze Mannschaft wurde unter Verlust ihrer Habseligkeiten gerettet und vom Black Swan in North Shields gelandet.

**Merkwürdiges Nasenbluten.** Es kommen in der ärztlichen Praxis räthselhafte Fälle vor, bei welchen selbst dem gebildetsten Arzte seine Wissenschaft und alle Lehrbücher keinen Anhalt gewähren. Ein merkwürdiges Vorkommniß derart erzählt Dr. Landon in Elbing. Derselbe behandelte seit Jahren einen Fabrikarbeiter an einem Leberleiden, das sich zeitweilig besserte, von dem sich aber der Kranke niemals erholte. Der Patient war dabei von Zeit zu Zeit von heftigen Blutungen aus der Nase heimgesucht, welche großen Schwächezustand herbeiführten. Die Blutungen dauerten fast 7 Jahre lang, zeigten sich zuerst schwach, wurden dann immer stärker und traten später gewöhnlich zweimal am Tage auf. Es wurden Eiswasser-Einspritzungen und andere Mittel verordnet, welche vorübergehend Hilfe brachten, jedoch dauernd das Nasenbluten nicht stillen konnten; dabei klagte der Kranke über einen Druck im oberen Nasentheile. Plötzlich, vor einiger Zeit, entleerte er nach einem heftigen Niesakte ein Schmarozkerthier aus dem linken Nasenloche, das bei oberflächlicher Betrachtung einem kleinen Regenwurm ähnlich war und mit dem unteren Schwanzende sehr lebhaft bewegungen machte. Das Thier wurde in Wasser aufbewahrt und lebte noch längere Zeit. Nach Herausstoßung des Thieres genas der Kranke vollständig, indem die Blutung vollkommen aufhörte und allmählig ein gesundes Aussehen eintrat. Das Thier wurde als der Jugendzustand eines Eingeweidewurmes, des sogenannten Pentastoma Taenioides, erkannt. Dasselbe bewohnt im entwickelten Zustande die Stirn- und Nasenhöhle des Hundes, des Wolfes, des Fuchses, selten des Pferdes und der Ziege, mitunter auch des Menschen. Die Jugendformen leben eingekapselt in der Brust- und Bauchhöhle pflanzenfressender Thiere, besonders in der Leber, woselbst sie große Zerstörung hervorrufen können. Nach einiger Zeit entpuppen sich die Thiere aus der Kapsel, wandern eine Zeit lang im Körper ihres Wirthes umher und kapseln sich, wenn der Wirth nicht stirbt, wieder von Neuem ein. Werden sie dann mit dem Fleisch des Thieres, in dem sie leben, genossen, so wandern sie gelegentlich nach der Stirn- und Nasenhöhle des Genießenden, liegen daselbst ziemlich ruhig und ihre Eier gehen mit dem Nasenschleime ab. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß

derartige Schmarogertiere durch den häufigen Genuß ungekochter oder verdorbener Lebensmittel in den Menschen gelangen und es scheint, daß bei dem erwähnten Patienten die frühere Lebererkrankung ihre Entstehung der Einwanderung der genannten Pentastoma im unreifen (Embryo-) Zustand verdankt und daß sie dann aufhörte, als durch Einkapselung der Thiere eine weitere schädliche Einwirkung nicht mehr möglich war.

**Früchterlicher Diebstahl.** Die Breslauer Polizei theilte vor längerer Zeit in ihrem regelmäßigen Berichte mit, daß „einem Kollkutscher ein Kübel mit 25 Kilometer Pflaumenmus gestohlen worden sei.“ Einem armen Kutscher 3 Meilen Pflaumenmus zu stehlen — das ist doch ordinär.

**Auffschluß.** Im Hotel bleibt ein Herr horchend auf dem Gange stehen, da er Gesang hört und spricht vor sich hin: „Aus was ist das doch?“ — Kellner dienstfertig: „Aus Nummer 36!“

**Die junge Hausfrau.** „Leni, warum sind denn die Eier heute wieder so klein? Sag' doch der Bäuerin, sie soll für die Zukunft die Hennen länger d'rauf sitzen lassen!“

**Gemeinnütziges.**

**Probe auf das Alter der Hasen.** Lassen sich — so schreibt ein Abonnent des „B. Tgbl.“ aus dem Oberbruch — die Ohren des Hasen (in der Jägersprache die Löffel genannt) vom Ende nach

dem Kopfe zu leicht einreißen, so hat man es mit einem diesjährigen Hasen zu thun; bedarf es aber zu dem Einreißen einer größeren Kraftanstrengung, dann ist dies ein sicheres Zeichen, daß die Löffel einem älteren, mehrjährigen Thiere angehören. Wir theilen unseren Lesern dieses sehr einfache Erkennungszeichen mit dem Wunsch mit, daß sie dasselbe stets vor dem Ankauf eines alten zähen Exemplars aus der Familie Lampe bewahren möge.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Sonntag nach Weihnachten.**  
Vormittags predigt Herr Oberpf. Dr. Schumann.  
Nachmittags predigt Herr Diac. Schmid.  
Beichte u. Communion früh 1/28 Uhr: Hr. Diac. Schmid.

**Marktbericht.**

**Berlin, 27. December.** Spiritus loco 51,20, December 51,80, April-Mai 53,00, Mai-Juni 53,20. Weizen loco 150—190, December 175,50, April-Mai 180,50, Mai-Juni 183,00. Roggen loco 120,00, December-Januar 119,50, April-Mai 121,50, Mai-Juni 121,50. Rüböl loco 55,80, December 55,30, April-Mai 56,10 Mai-Juni 56,30.

**Ortskalender von Waldenburg.**

**Fürstl. Sparkasse:** Geöffnet Dinstags und Sonnabends von Vorm. 8—11, und Nachm. von 2—5 Uhr.  
**Feuersignale:** Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Gichlaide, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.

**Königl. Steueramt:** Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.  
**Post- und Telegraphen-Amt:** Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonntags u. Feiertags von Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.  
**Standesamt:** Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.  
**Vorschußverein,** Obergasse 37, 1 Treppe: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.

**Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.**

In der Richtung **Glauchau:** früh 6. 34, Vorm. 11. 3, Nachm. 2. 24 und 5. 22, Abends 8. 47.  
In der Richtung **Burzen:** Vorm. 8. 10, Nachm. 12. 11 (nur bis Großbothen) und 3. 34, Abends 6. 35 und 9. 43 (nur bis Penig).

**Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.**

Aus der Richtung **Glauchau:** Vorm. 8. 3, Nachm. 12. 4 und 3. 23, Abends 6. 33 und 9. 42.  
Aus der Richtung **Burzen:** früh 6. 26 (von Penig ab), Vorm. 11. 2, Nachm. 2. 14 und 5. 20 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

**Wer glaubt an Brust oder Lunge zu leiden, der versehe sich ehestens mit dem neuerschienenen Schriftchen „Die Brust- und Lungenkrankheiten“ kurzgefaßte Anleitung zur Behandlung und Heilung dieser Krankheiten. Darin abgedruckte Anerkennungschriften verbürgen den Erfolg, wenn überhaupt Heilung noch möglich ist. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen gegen 60 Pf. in Briefmarken.**

**Anzeigen.**

Sein gutassortirtes  
**Cigarren-Lager,**  
sowie Cigarettes, Cigarettentabake los, Cigarettenpapiere von der Fabrik Compagnie La Ferme empfiehlt  
**Eugen Wilhelm.**

**Haasenstein & Vogler,**  
Annoncen-Expedition  
**Waldenburg, Vertreter: Eugen Wilhelm,**  
Ältestes und größtes Geschäft dieser Branche. — Gegründet 1855.  
(Gleiche Firmen in allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.)

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes, als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen Verbindungen mit den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerika's zc. uns in den Stand setzen, zu **Originaltarif-Preisen** zu inseriren und bei **größeren Aufträgen die liberalsten Bedingungen** zu gewähren.

Durch eine dreißigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen, sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

**Zeitungsverzeichnisse gratis.**

Mein Lager von  
**la. pens. Petroleum, la. Salon-Solaröl,**  
sowie **Portland-Cement, Weißkalk u. Gyps** halte  
besten Bedarf sowohl im Einzelnen wie bei größeren Posten angelegentlichst empfohlen und sichere bei streng reeller Bedienung billigste Preise zu.  
**Waldenburg, Obergasse Nr. 48.** Achtungsvoll  
**C. G. Hosselbarth.**

**Liebig's Kumys**  
ist laut Gutachten medic. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halschwind-sucht, Lungenleiden (Tuberculose, Absehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Kusten mit Auswurf), Rückenmarkschwindelsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). — Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlängerte Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf., excl. Verpackung. Ärztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.  
**Wo alle Mittel erfolglos mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.**

**Verkauf.**  
2 Gasthöfe mit Dekonomie,  
2 Restaurationen,  
3 große Güter,  
2 kleine Wirthschaften von 3 bis 5 Acker und mehrere Häuser  
bin ich zu verkaufen beauftragt.  
**Moriz Herziger, Agent,**  
Waldenburg.

**Blaue Leinwand**  
in jeder Breite, äußerst billig, sowie  
**Schürzen u. Tücher**  
empfiehlt **W. Hahmann.**

**Gutgenährte Pferde zum Schlachten** werden fortwährend gekauft auf der Rofschlachtere von **Johann Kühn** in Glauchau.

**Billig zu verkaufen**  
steht ein für 1—2 Rühr passendes **Butterfaß**, inwendig 4flüssige Rolle, bei  
**C. R. Sarnisch,**  
Callenberg b. Waldenb.

**Stadtgut Waldenburg.**  
Heute Sonntag  
**BALL,**  
wozu ergebenst einladet  
**Hermann Schnurrbusch.**

Berlag von C. T. Kästner in Glauchau.  
Verantwortlich für Redaction, Berlag und Druck  
C. Kästner in Waldenburg.  
Hierzu die Sonntagsbeilage:  
„Der Erzähler.“

**Aufgepaßt!**  
Am Sylvester, von früh an, verpfunde ich ein Schwein; das Pfund Fleisch 60 Pfg., Wurst 70 Pfg.  
**Ernst Lippert,**  
Waldenburg, Malzhausgasse.

**Thüringer saure Gurken**  
sind wieder angekommen bei  
**Albert Bosscher.**

**Rechnungs-Formulare**  
in Folio und Quart empfiehlt die  
**Exped. d. Bl.**

**Rathenower Brillen**  
in Stahl, Silber und Gold, **Vorgnetten, Klemmer, Lesegläser, Fernrohre, Brillengläser**, weiß und blau, in allen Nummern empfiehlt  
**C. Rössler,**  
Waldenburg. **Gürtler.**

**Visitenkarten**  
in sauberster Ausführung,  
à 100 von Mk. 1,50  
à 50 von Mk. 1,— an,  
liefert die **Buchdruckerei**  
des „Schönb. Tageblattes“.

**Geld auf Pfänder** wird geliehen und höchste Preise bezahlt im **Pfandleihgeschäft** von  
**M. Th. Fischer, Altwaldenburg, am Rothenberg Nr. 80.**

**Allen,**  
welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das hiermit Verwendete die Brust- und Lungenkrankheiten mit Recht als ein bewährtes Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorjäh. Buche enthaltenen Nachschlage beruhen auf langjähriger Erfahrungen, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; veräume daher Niemand, sich rechtlich dasselbe anzuschaffen. Ausführlicher Prospect gratis und franco durch Ch. Hohenleiter, Leipzig und Basel.

\*) Vorräthig in P. Werner's Buchhdlg. in Spidau, welche daselbe gegen 60 Pf. in Briefen franco überallhin versendet.